

WO die Lippe springt

Ausgabe 90
August 2024

36. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Migration ev. Christen nach Lippspringe
- Rückblick: Kulturfahrt Kloster Bursfelde
- Fossile Funde aus dem Westfälischen Urmeer
- Abriss der letzten Trafostation
- Besuch der jüdischen Familie Edelmann
- Wiederbelebt: der Westfälische Krautbund



THEMEN DIESER AUSGABE

Editorial 3

LEITARTIKEL

Evangelische Migranten bevölkern
Bad Lippspringe 4

AUS DEM VEREIN

Eine neue Satzung ist in Arbeit 17

Besichtigung der Auguste 18

Kulturfahrt an die Weser und
in den Reinhardswald 22

Die jüdische Familie Edelman
besucht Bad Lippspringe 27

Fossilienfunde aus dem Urmeer 31

Der Westfälische Krautbund 34

Textildruck im Heimatmuseum 38

Das Ende der letzten Trafostation 39

Ehrungen langjähriger Mitglieder 42

Nachruf Günter Schulte 44

Nachruf Ulrich Bunte 45

DÜTT UN DATT

Neues aus dem Museum 46

Gedichte 48

Ausblick / Termine 51

Hinweise für Autoren

Beiträge für „Wo die Lippe springt“ können auch von Nichtmitgliedern des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V. verfasst werden. Die Redaktion behält sich vor, die Freigabe eingereichter Beiträge vor der Veröffentlichung zu prüfen. Texte sollen in einem gängigen Office-Programm (MS-Word/Open-Office etc.) verfasst werden und dürfen nicht schreibgeschützt sein. Bilder (jpg-Dateien) und Texte sind als jeweils getrennte Dateien einzureichen. Die Autoren versichern der Redaktion, dass sie berechtigt sind, das Urheberrecht für alle eingesandten Dokumente wahrzunehmen. Für urheberrechtliche Verstöße seitens der Autoren übernimmt die Redaktion keine Haftung.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

Redaktionelle Leitung:
Herbert Franz Gruber und
Joachim Hanewinkel

Adresse der Redaktion:
Herbert Franz Gruber
von-Bodelschwingh-Str. 64
33175 Bad Lippspringe
Tel.: 0 52 52 / 93 63 77

Gesamtherstellung:
Machardt Graphischer Betrieb KG
Arminiusstraße 22
33175 Bad Lippspringe

Autoren dieser Ausgabe:
• Herbert Franz Gruber
• Joachim Hanewinkel
• Hans Christian Schall
• Klaus Tintelott

Die Informationsreihe erscheint zweimal jährlich. Die Auflage beträgt 700 Exemplare und wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.

Mitgliederbetreuung:
Joachim Hanewinkel
Auf der Hude 33
33175 Bad Lippspringe
Tel.: 0 52 52 / 97 43 11

Heimatmuseum:
Haus Hartmann
Kirchplatz 1
33175 Bad Lippspringe
Öffnungszeiten:
Sonntags von 14:00 bis 16:00 Uhr

**Nachdruck nur mit Genehmigung
der Redaktion**

www.heimatverein-badlippspringe.de

Titelbild:

Seit dem Jahr 1846 steht an der Detmolder Straße die Evangelische Kirche. Das Gotteshaus wurde mehrfach vergrößert und umgebaut. Der Glockenturm stammt aus dem Jahr 1859. Die jüngsten Neubauten fanden in den 1960er-Jahren und zuletzt 2004 statt. Der hübsche Blick aus dem Arminiuspark auf die Kirche ist seit einigen Jahren leider durch ein neues Wohnhaus an der Detmolder Straße verstellt. (Foto: Wolfgang Dzieran)

WO die Lippe WIEDER springt

Liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

im 40. Jahr seit Gründung des Heimatvereins konnten wir unsere Mitglieder und Gäste mit mehreren erfolgreichen Jubiläumsveranstaltungen überraschen. Zahlreiche Gäste kamen zu einer Feierstunde ins Café Waldgrün in die Gartenschau, wo wir zum Jubeljahr eine Urkunde des Westfälischen Heimatbundes empfangen durften. Noch immer zählt der Heimatverein Bad Lippspringe mit rund 400 Mitgliedern zu den stärksten Vereinen im Verband. Im Zusammenarbeit mit der Volkshochschule wurden zudem im Semester 2023/24 mehrere Sonderveranstaltungen zu heimatkundlichen Themen angeboten. Sie alle waren gut besucht und fanden großen Anklang.

Die Kulturfahrt ist schon im vergangenen Jahr nach der Corona-Pause wieder erfolgreich gestartet. Damals fuhren nach Wesel an die Lippe-mündung 35 Leute mit. In diesem Jahr hatten sich am 22. Juni zur Fahrt nach Kloster Bursfelde an die Weser und in den Reinhardswald mit Urwald und Sababurg 45 Mitfahrer eingefunden. Dieser Erfolg hat den Vorstand beflügelt, in diesem Jahr auch eine zweite „kleine Kulturfahrt“ anzubieten. Sie wird uns am 21. September zum „Piomer Kartoffelmarkt“ nach Borgholzhausen führen. Schon seit 30 Jahren verwandelt sich dort die Innenstadt im Herbst in eine kulinarische Kartoffelmeile. Und was wäre die Westfälische Küche ohne ihre Kartoffel-Spezialitäten? In Borgholzhausen kann man dies alles kosten: Reibekuchen, Pickert, Kartoffelbratwurst, Kartoffelbrot, Pommes und Kartoffelschnaps. Gut also, wenn man mit dem Bus anreist und auch die alkoholischen Köstlichkeiten probieren kann. Ein Rendezvous mit dem Kiepenkerl gehört auch dazu. Fahren Sie mit!

Ihr 1. Vorsitzender

Herbert Franz Gruber

„Die Anzahl der Protestanten in diesem Erbfürstentum vermehrt sich von Tag zu Tag“¹

Eine Einwanderungsgeschichte

VON HANS CHRISTIAN SCHALL

Das Thema Migration wird aktuell häufig diskutiert. Doch auch in der Vergangenheit hat es Wanderungsbewegungen von Menschen gegeben, die sich freiwillig oder unfreiwillig eine neue Heimat suchten. In

diesem Beitrag soll an die Einwanderung von Protestanten erinnert werden, die hier in der Region vor etwa 220 Jahren begonnen hat. Nach der Aufhebung des Fürstbistums Paderborn und dem Anschluss an das Königreich Preußen im Jahre 1802 kamen zunächst preußische, protestantische Militärangehörige und Personen des Justizwesens und der Verwaltung in die Region.

Mit der preußischen Besetzung im Jahr 1802 wird die Existenz des Hochstifts Paderborn beendet. In der Folge kommen zunächst preußisch-evangelische Verwaltungsbeamte mit ihren Familien in die Region. Das Bild zeigt den Preußenadler auf dem großen Grenzstein zwischen Schlangen und Bad Lippspringe.

(Foto: Herbert Franz Gruber)



Später lockte das Paderborner Land Handwerker, Kaufleute und Fachkräfte für die ersten entstehenden Industriebetriebe, wie zum Beispiel Mühlen- und Hüttenbetriebe, zur Ansiedlung an. 1803 wurde zur Betreuung der neuen protestantischen Einwohner der Region eine evangelische Gemeinde in Paderborn gegründet, als fünfte² in Bezug auf den heutigen evangelischen Kirchenkreis Paderborn. Den Evangelischen wurde dafür die Kirche des aufgehobenen Klosters am Abdinghof in Paderborn überlassen. Aus dem vom Pfarrer dieser neuen Gemeinde geführten Kirchenbuch lässt sich herauslesen, wer diese ersten evangelischen Kolonisten ab 1803 waren und woher sie kamen. Ab 1839 wird dann für die Evangelischen in Lippspringe, zunächst noch vom Pfarrer in Paderborn, ein eigenes Kirchenbuch geführt. 1846 wurde eine eigene Kirche als Versammlungsort für die junge Gemeinde gebaut. Die Personenstandsänderungen einiger evangelischer Familien in Lippspringe sind während einer Übergangszeit Anfang des 19. Jahrhunderts auch im Kirchenbuch der kath. Pfarrgemeinde aufgezeichnet worden.

Ermittelt wurden anhand der Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern der drei Gemeinden alle evangelischen Familien, die sich ab 1803 im Einzugsbereich der heutigen Stadt Bad Lippspringe angesiedelt haben bzw. sich zeitlich befristet hier aufgehalten hatten.



Die 1846 erbaute evangelische Kirche in Bad Lippspringe ist auf dieser Zeichnung von E. Diederich aus dem Jahr 1856 noch mit einem einfachen Dachreiter ohne Glockenturm dargestellt.

(Foto: Heimatverein Bad Lippspringe)

Zu den Orten, die von der evangelischen Gemeinde Lippspringe noch heute betreut werden, gehören ausser Bad Lippspringe und Dedinghausen auch Neuenbeken, Benhausen und Marienloh. Früher zählte auch die inzwischen untergegangene Kolonie Taubenteich in der Senne dazu. In all diesen Orten mit Ausnahme Dedinghausens war die Anwesenheit protestantischer Einwohner bisher eine absolute Ausnahme, denn insbesondere Lippspringe war seit dem Ende des 30-jährigen Krieges bis zur Aufhebung des Fürstbistums Paderborn im Jahre 1802 ein Ort mit einer rein katholischen Bevölkerung. Eine Sonderrolle hatte Dedinghausen mit seinem Adelsgut. Das Gut befand sich seit 1755 im Besitz eines Zweiges des Adelsgeschlechts der Freiherren von Haxthausen, beziehungsweise Haxthausen-Carnitz, der evangelisch-lutherischer Konfession war. Bewirtschaftet wurde das Gut von Verwaltern, später Pächtern, die aus dem protestantischen Fürstentum Lippe kamen. Zudem war Dedinghausen vormals im Kirchspiel Schlangen eingepfarrt gewesen.



Die evangelische Kirche um 1900 mit angebautem Glockenturm. (Foto: Heimatverein Bad Lippspringe)

Im folgenden werden die in Lippspringe zugezogenen Familien in chronologischer Reihenfolge vorgestellt. Die dem Namen vorangestellte Jahreszahl ist das Datum der ersten Erwähnung in einem der Kirchenbücher. Einige Namen sind unter den Einwohnern Bad Lippspringes bis heute erhalten. Viele Namen tauchen heute nicht mehr auf, dennoch haben auch diese Menschen Spuren in der Geschichte des Ortes hinterlassen.

Chronologien evangelischer Familien in Bad Lippspringe

1808, Der Förster Johann Georg Fleck

Johann Georg Fleck war Förster und Leibjäger des Freiherrn Friedrich Carl von Haxthausen³ zu Dedinghausen. Er wurde 1786 in Georgenhausen bei Darmstadt

als Sohn des Gemeinmanns Jacob Fleck geboren. Am 5.11.1808 heiratete er in Paderborn die 24-jährige Kammerjungfer der Familie von Haxthausen, Marie Hofmann. Das Paar ließ fünf Kinder⁴ in Paderborn taufen. 1824 war Johann Georg Fleck bereits verstorben. Seine Witwe wurde 1832 und 1833 noch als zu Bensen⁵ wohnend genannt.

1808, Der Bäcker und Bürgermeister Ernst Ludwig Münder

Ernst Ludwig Münder wurde in Markoldendorf im Hildesheimischen geboren. Am 18.5.1808 erwarb er gemeinsam mit seiner Frau Rosina Christina Hagedorn und den beiden Söhnen Johann Henrich und Paul das Bürgerrecht in Lippspringe. 1818 wurde Ernst Ludwig Münder zum Ortsbeamten ernannt, 1827 zum Beigeordneten. 1831 verstarb Münder als Bäcker und Bürgermeister in Lippspringe. Rosina Christina Münder geb. Hagedorn wurde 1784 in Uschlag im Amt Münden geboren. Sie verstarb in Lippspringe 1849 im Alter von 65 Jahren als Witwe Ernst Münders, des gewesenen Bürgermeisters zu Lippspringe.

1809, Der Müller Daniel Bodenstab

Der aus dem Hannoverschen stammende Müller Daniel Bodenstab leistete 1809 seinen Bürgereid in Lippspringe. Er kam mit seiner Ehefrau Johanna, geb. Bremeier und zwei Kindern⁶ in die Stadt. 1810 und 1813 ließ er zwei weitere Kinder in der Pfarrkirche in Lippspringe taufen. Er blieb nur kurz in der Stadt, denn bereits ab 1816 trat er als Müllermeister zu Neuhaus auf. 1831 plante er von Neuhaus aus den Bau einer neuen Mahl- und Bockemühle am Jordan in Lippspringe.

1812, Der Administrator Christian Christoph Gottschalck

Christian Christoph Gottschalck kam 1812 als Kandidat der Theologie nach Paderborn und wurde Hauslehrer auf dem Gut Dedinghausen und Administrator der Haxthausenschen Güter. Er wurde 1782 in Sebbeterode als Sohn des Pfarrers Johann Gustav Gottschalck geboren. Am 25.5.1812 heiratete er in Paderborn Johanna Elisabeth Aagh, Tochter des Predigers Christian Ludwig Aagh in Wetterberg /Waldeck. Das Paar ließ zwischen 1812 und 1824 sechs Kinder⁷ taufen, teils in Paderborn, teils in der Pfarrkirche zu Lippspringe. Johanna Elisabeth Gottschalck starb 1852 im Alter von 67 Jahren in Paderborn. Christian Christoph Gottschalck verstarb 1858 als Rentmeister in Paderborn.

1818, Der Papierfabrikant Christian Kraus

Der Papiermacher Christian Kraus wurde 1762 in Berlebeck geboren. Er heiratete am 11.12.1803 in Heiligenkirchen Wilhelmine Müller, nachgelassene Tochter des

verstorbenen Papiermeisters zu Berlebeck Franz Hermann Müller. Gemeinsam mit seiner Frau und den Töchtern Conradine und Juliane kam er 1818 nach Lipp-springe und erwarb die ‚Heerdejürgensche neue Mühle‘. Die Eheleute bekamen 5 Kinder⁸. Christian Kraus verstarb als Papierfabrikant im Jahre 1825 in Lipp-springe und wurde in seinem Geburtsort Berlebeck beigesetzt.

1819, Der Pächter zu Dedinghausen Heinrich Carl Wippermann

Heinrich Carl Wippermann wurde in Blomberg als Sohn des Amtsrentmeisters Heinrich Wilhelm Albrecht Wippermann geboren. Er heiratete am 15.2.1818 in Blomberg. Seine Ehefrau Henriette Friedericke Dorothea Meyer, geboren in Hardenberg im Hannoverschen, war die Tochter Friedrich Albert Meyers, 1818 Oberverwalter der Meierei zu Blomberg. Heinrich Carl Wippermann übernahm 1819 von der Familie von Haxthausen die Pachtung des Gutes Dedinghausen. Zwischen 1819 und 1827 ließ das Paar 6 Kinder⁹ in Paderborn taufen. Nach 1827 wurde Heinrich Carl Wippermann Amtmann und Pächter zu Herbram. 1840 wird er als Gutsbesitzer zu Alhausen bei Driburg genannt.



Das Adelsgut Dedinghausen hatte schon zu Zeiten des Hochstifts eine Sonderrolle. Es war evangelisch verwaltet und beim Kirchspiel Schlangen eingepfarrt. (Foto: Heimatverein Bad Lippspringe)

1825, Der Müller Diedrich Henning

Diedrich Henning wurde 1790 in Grastrup im Kirchspiel Schötmar als Sohn des Straßenkötters No. 30 Franz Bernhard Henning geb. Rehberg und der Anna IIsabein Henning geboren. Er heiratete am 24.10.1819 in Oerlinghausen Hanna

Wilhelmine Louise Hölter. 1825 kam er als Müller mit seiner Frau und den Kindern Friedrich und Wilhelmine von Oerlinghausen nach Lippspringe. Von 1825 bis 1844 ließen die Eheleute weitere 7 Kinder¹⁰ taufen. Am 31.12.1828 legte er in Lippspringe seinen Bürgereid ab. Diedrich Henning verstarb als Mühlenbesitzer im Jahre 1852. Seine Witwe Louise verstarb 1853 im Alter von 52 Jahren. Die Nachfolge als Besitzer der Mühle trat der 1825 geborene Sohn Carl Henning an. Carl Henning heiratete am 23.10.1853 in der Pfarrkirche zu Lippspringe die röm. kath. Maria Hunstiege. Das Paar bekam 10 Kinder¹¹. Der Müller Carl Henning verstarb 1869 im Alter von 44 Jahren.

1826, Der Bleicher Franz Klöpfer

Franz Klöpfer wurde 1795 als Sohn des Johann Hermann Conrad Klöpfer, Mittelkötter No. 4 zu Hornoldendorf geboren. Er heiratete am 13.6.1826 in der Pfarrkirche St. Martin in Lippspringe die röm. kath. Charlotte Hoffer aus Salzkotten. Am 31.12.1828 legt er den Bürgereid in Lippspringe ab. Die Eheleute hatten 8 Kinder¹², wovon jedoch 4 Kinder früh starben. Charlotte Conradine Klöpfer verstarb 1843 im Alter von nur 39 Jahre. Franz Klöpfer verstarb 1864 als „Witwer, Ackerwirth und ehemaliger Bleicher“.

1827, Cord Henrich Köller, genannt Keiser, Pächter zu Dedinghausen

Cord Henrich Keiser übernahm 1827 die Pachtung des Gutes Dedinghausen als Nachfolger von Heinrich Carl Wippermann. Er wurde als Cord Heinrich Köller 1768 in Bellenberg geboren. Am 22.11.1795 heiratete er in Horn Anna Catharina Ilsabein Keiser, die Anerbin des Kolonates Keiser No. 11 in Bellenberg. Da er zu ihr auf ihre Stätte zog, nahm Cord Henrich entsprechend des in Lippe üblichen Brauchs den Namen Keiser an. Das Paar ließ in Horn 6 Kinder¹³ taufen. Cord Henrich Keiser starb 1843 in Dedinghausen, nachdem er 16 Jahre Pächter dortselbst war. Seine Witwe, Anna Catharina Ilsabein Keiser, starb 1845 im Alter von 66 Jahren.

Die Nachfolge als Pächter des Gutes trat sein ältester Sohn Johann Bernhard an. Dieser hatte sich in Horn am 17.4.1831 mit Wilhelmine Kemper verheiratet. Das Paar ließ 9 Kinder¹⁴ in Lippspringe taufen. Der Gutspächter Johann Bernhard Keiser starb 1873 im Alter von 67 Jahren.

1828, Der Papierfabrikant Georg Bauer

Georg Bauer wurde 1804 in Wöhrd bei Nürnberg als Sohn des Mühlknechts Georg Bauer dortselbst geboren. Am 31.12.1828 legte er in Lippspringe den Bürgereid ab. Er heiratete 4.1.1829 Conradine Kraus, Tochter des verstorbenen Papierfabrikanten in Lippspringe Christian Kraus und Besitzerin der Papiermühle. Das Paar ließ

4 Kinder¹⁵ taufen. 3 weitere Kinder wurden tot geboren. Conradine Bauer muß vor 1871 verstorben sein, denn Georg Bauer heiratete in 2. Ehe am 21.8.1871 die röm. kath. Marie Therese Heusener, hinterlassene Tochter des verstorbenen Schlossers Theodor Heusener. Aus dieser Ehe gingen keine Kinder hervor.

1828, Der Papierfabrikant Caspar Conrad Wegener

Die Familie Wegener kam um 1828 aus Berlebeck, wo Caspar Conrad Wegener zuvor Papiermacher war, nach Lippspringe. Caspar Conrad war 1778 als Sohn des Müllers Johannes Wegener in Alme im Herzogtum Westfalen geboren worden. Er heiratete am 18.7.1802 in Heiligenkirchen Caroline Christine Tappe, Tochter des Straßenkötters No. 45 zu Berlebeck, Johann Conrad Tappe. Das Paar ließ 5 Söhne¹⁶ in Heiligenkirchen taufen. Der Papierfabrikant Caspar Conrad Wegener verstarb 1832 im Alter von 54 Jahren in Lippspringe. Er hinterließ seine Ehefrau Caroline Christine und vier Söhne. Die Witwe Caroline Wegener verstarb 1866 im Alter von 89 Jahren in Lippspringe.

1828, Der Papiermachersgeselle Johann Wilhelm Wegener

Johann Wilhelm Wegener, Sohn des vorigen, war 1802 in Berlebeck geboren worden. Er war verheiratet mit Louise Dorothea Vogtsmeyer. Das Paar bekam 1828 eine Tochter Franziska, welche sich 1852 mit dem Glasmacher Christian Kohlenberg von der Glashütte Nelle bei Driburg verheiratete. 1830 wurde noch ein kleiner Sohn geboren, der jedoch nach wenigen Wochen verstarb. Louise Dorothea Wegener verstarb im Januar 1831 im Alter von nur 29 Jahren, Wilhelm Wegener als Papiermacher auf der Niederen Papiermühle im Mai desselben Jahres mit nur 30 Jahren.



Druck und Design

Buch- und Offsetdruck
Graphik-Design | Digitaldruck



**Der Partner
des Heimatvereins
in Gestaltung und Druck!**

Arminiusstr. 22 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (052 52) 536-00 · Fax 536-01 · info@machradt.com

www.machradt.com

1828, Der Gastwirt und Papierfabrikant Conrad Wegener

Conrad Wegener, Bruder des vorigen, wurde 1804 in Berlebeck geboren. Er heiratete am 9.9.1832 in Horn Auguste Amalie Schmuck. Die Eheleute hatten 9 Kinder¹⁷. Auguste Amalie Wegener verstarb 1869 im Alter von 58 Jahren. Der Papierfabrikant Conrad Wegener verstarb 1882.

Zwei seiner Söhne wiederum gründeten auch Familien in Lippspringe. Der 1837 geborene Gasthofbesitzer Wilhelm Wegener heiratete am 26.4.1870 die Schwester des ev. Lippspringer Pastors Robert Schneider, Hedwig Anna Schneider. Der 1846 geborene Bruder des vorigen, der Mühlenbesitzer und Kaufmann Conrad Wegener heiratete 1875 in Lemgo Bertha Ohle, Tochter des Bürgers und Buchbinders Christian Wilhelm Ohle.



Gasthofbesitzer Wilhelm Wegener heiratete 1870 die Schwester des evangelischen Pfarrers.

(Foto: Heimatverein Bad Lippspringe)

1830, Der Papiermachersgeselle Christian Heinrich Wegener

Christian Heinrich Wegener wurde 1808 in Berlebeck geboren. Er heiratete am 10.7.1830 in der Pfarrkirche Lippspringe als acatholicus die katholische Gertrud Schmidt, Tochter des Grobschmieds Anton Schmidt in Lippspringe. Es wurden 5 Kinder¹⁸ der Eheleute nach katholischem Ritus getauft. Gertrud Wegener war 1841 schon tot, denn am 18.4.1841 trat Christian Heinrich Wegener in Paderborn in die zweite Ehe mit Anna Marie Eickmeier, Tochter des Maurers Johann Christoph Eickmeier in Heiligenkirchen. Die Eheleute bekamen 8 Kinder, wovon jedoch zwei totgeboren wurden und zwei als Kleinkinder starben. Es überlebten somit nur 4 Kinder¹⁹ aus dieser zweiten Ehe. Aus Anlass der Taufe des 1846 geborenen Sohnes Julius August wird im Kirchenbuch vermerkt, er sei das erste in der neuen evang. Kirche getaufte Kind gewesen. Christian Heinrich Wegener verstarb als Papiermacher auf der ‚Niederer Mühle‘ 1860 im Alter von 52 Jahren.

1843, Der Papiermachergeselle Carl August Wegener

Carl August Wegener, Bruder des vorigen, wurde 1816 in Berlebeck geboren. Er arbeitete als Papiermachergeselle in der Papierfabrik seines Bruders Conrad. Am 9.7.1843 heiratete er Maria Gertrud Fleck, die Tochter des verstorbenen Försters Johann Georg Fleck. Das Paar bekam fünf Kinder²⁰. 1858 ist Carl August Wegener im Alter von nur 42 Jahren gestorben. Seine Witwe hatte sich mit dem Maurer Friedrich August Linnemann 1861 wiederverheiratet.

1833, Der Meier zu Dedinghausen Friedrich Husemann

Friedrich Husemann wurde 1800 als Sohn des Straßenkötters No. 8 zu Vahlhausen bei Horn geboren. Er heiratete am 25.8.1833 in Schlangen Henriette Catharina Amalia, verwitwete Ruth, geb. Beermann aus Hagen bei Lage. Die Eheleute bekamen vier Kinder, von denen jedoch drei früh, bzw. unverheiratet starben. Es überlebte lediglich eine 1836 geborene Tochter Hanna Elisabeth. Seinen Stand als Meier zu Dedinghausen muss er verloren haben, denn ab 1852 wird er im Kirchenbuch als Arbeitsmann und Tagelöhner bezeichnet. Friedrich Husemann verstarb 1866.

1834, Der Papiermachergeselle Friedrich Heinecke

Der Papiermachergeselle Friedrich Heinecke stammte aus Heßlingen b. Wittenberg. Er war verheiratet mit der röm. kath. Elisabeth Tofall aus Lippspringe. Friedrich Heinecke ließ als acatholicus in der Pfarrkirche 6 Kinder²¹ nach katholischem Ritus taufen. Zwei Kinder verstarben als Kleinkinder, die älteste Tochter verstarb unverheiratet im Alter von 21 Jahren.

1835, Der Gastwirt Heinrich Conrad Brackmann

Heinrich Conrad Brackmann wurde 1797 in Polle an der Weser im Hannoverschen geboren. Er war verheiratet mit Catharina Margarethe Landwehr, geb. 1802 in Melle. Am 31.12.1841 leistete er seinen Bürgereid in Lippspringe. Im Kirchenbuch wird er als „Gastwirt und Cammeriant“ bzw. als „Kellerwirt“ genannt. Obwohl beide Eheleute Protestanten waren, wurden die Taufen von 10 Kinder im Kirchenbuch der kath. Pfarrkirche eingetragen. Von diesen 10 Kindern verstarben jedoch 8 schon kurz nach der Geburt bzw. als Kleinkinder. Es überlebten lediglich die 1835 geborene Tochter Elise Catharina und die 1843 geborene Tochter Charlotte Henrica. Außer diesen beiden gab es noch den 1837 geborenen Adoptivsohn Heinrich Brackmann, der sich 1866 mit Anna Karenfeld verheiratet hat. Margarethe Brackmann, geb. Landwehr verstarb 1874 im Alter von 72 Jahren.

1835, Der Papiermachersgeselle Christian Kraus

Der Papiermachersgeselle Christian Kraus und seine Ehefrau Louise Detering, beide protestantisch, ließen zwei Kinder in der kath. Pfarrkirche taufen: Der 1835 geborene Sohn Georg Leopold verheiratete sich 1871 in Detmold mit Sophie Charlotte Mercord aus Barntrop. Die 1838 geborene Tochter Conradine Catharina verheiratete sich 1861 in Lippspringe mit dem Kunstgärtner Franz Heinrich Rolff aus Oberbehme.

1836, Der Holzschuhmacher Adolph Krumme

Der Holzschuhmacher Adolph Krumme wurde 1794 als Sohn eines Müllers zu Dalbke bei Oerlinghausen geboren. Er war verheiratet mit der röm.kath. Bernhardine Falckenreck. Eine 1834 geborene Tochter des Paares wurde 1836 im Alter von weniger als zwei Jahren beerdigt. 1836 wurde eine weitere Tochter Caroline Catharina geboren. Die Mutter des Kindes, Bernhardine Krumme, verstarb im Dezember 1840. Am 29.4.1842 trat Adolph Krumme in die zweite Ehe mit Friedericke Hölter.

1836, Der Goldarbeiter Johann Sauer

Johann Sauer wurde 1811 als Sohn des Goldarbeiters Johann Sauer in Vollmersbach im Fstm. Birkenfeld geboren. Er heiratete am 11.10.1836 in der Pfarrkirche St. Martin zu Lippspringe Dorothea Tofall, Tochter des Schäfers Heinrich Tofall. Die Eheleute ließen sechs Kinder²² in Lippspringe taufen. Im Kirchenbuch wird Johann Sauer als „Gelbgießer“, „Goldarbeiter“ und „Brunnenarbeiter“ bezeichnet.

1842, Der Maurer Philipp Klüter

Philipp Klüter wurde 1808 als Sohn des Hoppenplöckers²³ No. 10 zu Veldrom, Jörgen Henrich Blanke und dessen Ehefrau Catharina Ilsabein Klüter geboren. Er war verheiratet mit Louise Amalie Schlüter, Tochter des Hoppenplöckers No. 11 zu Veldrom Johann Simon Schlüter. Das Paar ließ seine Heiratsabsicht am 25.2.1841 auf dem Amt in Horn in einem Eheprotokoll protokollieren. In Lippspringe wurden ab 1842 acht Kinder²⁴ getauft. Außer diesen hatte Philipp Klüter noch einen Pflegesohn Wilhelm Klüter, geb. Möller, der 1853 in Veldrom geboren war. Philipp Klüter war Maurer und Presbyter der ev. Gemeinde in Lippspringe. Er verstarb 1860.

1843, Der Kaufmann Arnold Heinrich Vogt

Der Kaufmann Arnold Heinrich Vogt wurde in Gütersloh geboren. Er heiratete am 16.8.1842 in Minden Marie Lisette Wegmann, geboren 1818 ebenda. Das Paar ließ

7 Kinder²⁵ in Lippspringe taufen. Marie Lisette Vogt verstarb 1858 in Lippspringe wenige Tage nach ihrer jüngsten Tochter.

1843, Der Bauconduktor Alfred Yark

Der Bauconduktor Alfred Yark wurde 1808 in Arolsen geboren. Er heiratete am 24.2.1839 in Lemgo Wilhelmine Ohle. In Lippspringe wurden in der Pfarrkirche St. Martin zwei Söhne des protestantischen Paares getauft, 1843 Franz Xaver und 1845 Henricus Franciscus. Alfred Yark verstarb 1845 mit 37 Jahren, nachdem er sich mehrere Jahre in Lippspringe aufgehalten hatte.

– wird fortgesetzt –

Fußnoten

- 1 *So schrieb der Feldprediger Helm vom Regiment ‚Kurfürst von Hessen‘ am 11.7.1805 und beklagt sich über die zunehmende Belastung bei der seelsorgerischen Betreuung der Evangelischen im Einzugsbereich von Paderborn*
- 2 *Die ev. luth. Gemeinden in Höxter, Amelunxen, Bruchhausen und Herlinghausen bei Warburg hatten die Gegenreformation überlebt und haben seit Ende des 30-jährigen Krieges durchgehend bestanden.*
- 3 *geb. 2.4.1775 zu Georgenhausen b. Darmstadt*
- 4 *Kinder Fleck: 1808 Carl Albert, 1810 Josephine, 1812 Wilhelmine Henriette, 1814 Juliane Auguste, 1816 Maria Gertrud, 1818 Caroline*
- 5 *Benhausen*
- 6 *Kinder Bodenstab: 1802 Heinrich, 1807 Theresia, 1810 Florentine, 1813 Leonhard August*
- 7 *Kinder Gottschalck: 1812 Bertha Amalia, 1814 August Ferdinand, 1817 Henriette Albertine, 1820 Christiane Ulrike, 1822 Heinrich Adolph, 1825 Otto Wilhelm*
- 8 *Kinder Kraus: 1806 Conradine, 1809 Leopold, 1812 Juliane, 1817 Gottlieb Ferdinand*
- 9 *Kinder Wippermann: 1819 Sophie Friedericke, 1820 Carl Friedrich, 1822 Georg Ernst, 1823 Amalia Johanna, 1825 Christiane Wilhelmine, 1827 Rosalie Dorothea*
- 10 *Kinder Diedrich Henning: 1820 Johann Friedrich, 1822 Wilhelmine Friedericke, 1825 Carl August, 1830 Johann Georg, 1832, Hermann August, 1835 Conradine Louise, 1838 Anton Joseph, 1841 Heinrich Diedrich, 1844 Franz Diedrich*
- 11 *Kinder Carl Henning: 1854 Dorothea, 1855 Conradine, 1856 Auguste Margarethe, 1858 Carl Heinrich, 1860 Georg Fritz, 1862 Anna Maria, 1864 Henriette Marie, 1866 Zwillinge Max und Maria Anna, 1868 Albine Louise*
- 12 *Kinder Klöpffer: 1826 Pauline, 1827 Franz Heinrich, 1829 Conradine Charlotte, 1831 Conrad Wilhelm, 1833 eine totgeb. Tochter, 1835 Maria Catharina, 1838 Maria Theresia, 1842 Johann Conrad*
- 13 *Kinder Keiser: 1798 Amalia Sophie, 1805 Johann Bernhard, 1809 Johann Friedrich, 1811 Johann Henrich, 1812 Caroline, 1815 Henriette*
- 14 *Kinder Johann Bernhard Keiser: 1832 Friedrich, 1834 Conrad Carl, 1837 Louise Friedericke, 1840 Catharina Rosina, 1843 Wilhelm, 1845 Adolph, 1847 Auguste Wilhelmine, 1850 Heinrich, 1852 August Christian*

- 15 Kinder Bauer: 1828 Georg Friedrich I, 1831 Christian Georg, 1832 Georg Friedrich II, 1839 Leopold,
- 16 Söhne Wegener: 1802 Johann Wilhelm, 1804 Conrad, 1808 Christian Heinrich, 1811 Karl, 1816 Carl August
- 17 Kinder Conrad Wegeners: 1833 Franz Heinrich, 1834 Louisa Carolina, 1837 Heinrich Christian, 1839 Rudolphine Caroline, 1841 Conradine Auguste, 1844 Christiane, 1846 Conrad, 1849 Carl, 1854 Gustav
- 18 Kinder Christian Heinrich Wegeners erster Ehe: 1830 Carolina Wilhelmina, 1832 Marie Elisabeth, 1834 Conrad Heinrich, 1836 Friedrich August, 1838 Henricus
- 19 Kinder Christian Heinrich Wegeners zweiter Ehe: 1846 Julius, 1852 Wilhelmine, 1854 Georg, 1858 Auguste
- 20 Kinder Carl August Wegeners: 1844 Conrad, 1847 Heinrich Georg, 1849 Josephine, 1852 August, 1855 Friedrich
- 21 Kinder Heinecke: 1834 Maria Gertrud, 1836 August Nicolaus, 1840 Marie, 1843 Dorothea Louisa, 1847 Elisabetha, 1850 Carolus Augustus
- 22 Kinder Sauer: 1839 Franz August, 1840 Louise, 1843 Carl August, 1845 Maria Elisabeth I, 1847 Johann Christian, 1849 Maria Elisabeth II
- 23 Hoppenplöcker ist eine Standesbezeichnung für einen zu Handdiensten verpflichteten Inhaber eines Kolonates einer bestimmten Größe in Lippe. Die Bezeichnung leitet sich vom Dienst als Pflücker in den herrschaftlichen Hopfengärten ab
- 24 Kinder Klüter: 1842 Wilhelm, 1844 Hermann, 1846 Wilhelmine, 1849 Zwillinge Helene und Caroline Auguste, 1851 Louise, 1854 Carl, 1859 Rosine
- 25 Kinder Vogt: 1843 August Hermann, 1845 Adele, 1847 Clara, 1849 Wilhelm, 1852 Arnold Heinrich, 1854 Louise Gertrud, 1856 Emma Ida Lisette

Quellen:

- Wittig, Michael; Paderborn als Kirchlicher Vor-Ort: Der evang. Kirchenkreis Paderborn in: Paderborn, Geschichte der Stadt in ihrer Region Bd. 3; Hrsg. Karl Hüser; Paderborn 1999, S. 394ff
- Leimenkühler August; Die evang. Kirchengemeinde, in: Lippspringe- Beiträge zur Stadtgeschichte; Hrsg. Micheal Pavlicic; Paderborn 1995
- Schulte, Erhard; Das Bürgerbuch von Bad Lippspringe in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung, 1972; S. 35ff
- Kirchenbücher der evang. Abdinghofgemeinde Paderborn (www.archion.de)
- Kirchenbücher der evang. Gemeinde Lippspringe (www.archion.de)
- Kirchenbücher der Pfarrgemeinde Lippspringe (www.matricula.de)
- Kirchenbücher der evang. Gemeinde Heiligenkirchen (www.archion.de)
- Kirchenbücher der evang. Gemeinde Horn (www.archion.de)
- Kirchenbücher der evang. Gemeinde Schlangen (www.archion.de)
- Paderbornisches Intelligenzblatt für den Appellationsgerichts-Bezirk, Ausgabe 67, Samstag 20.8.1831 (www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper)
- Landesarchiv NRW Abt. Ostwestfalen-Lippe; Eheprotokolle Amt Horn, Bestand L 108 A (www.archive.nrw.de)



Wir suchen Verstärkung

Für unser Museumsteam suchen wir ehrenamtlich motivierte Unterstützung. Es geht vorrangig um die Aufsicht im Museum zu den regulären Öffnungszeiten (Sonntag 14:00 – 16:00 Uhr). Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Wir bieten eine zeitnahe Einarbeitung an.

Interessierte melden sich bitte beim Vorstand des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

Eine neue Satzung

Vorstand erarbeitet Entwurf zur Abstimmung

Die am 14. Januar 2003 per Mitgliederbeschluss in Kraft getretene, aktuelle Satzung des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V. ist nunmehr über 20 Jahre alt. Wegen zwischenzeitlich geänderter Gesetze und Verordnungen sind deshalb nach einem solch langen Zeitraum auch Anpassungen in der Satzung notwendig. Der Vorstand hat deshalb in der Mitgliederversammlung am 30. Juni 2023 die Ausarbeitung einer Neufassung vorgeschlagen. Die Mitgliederversammlung beauftragte daraufhin den Vorstand per einstimmigem Beschluss, eine neue Satzung zu erarbeiten. Ein erster Entwurf dieser Neufassung wurde dann in der Mitgliederversammlung am 6. Februar 2024 vorgestellt und fand breite Zustimmung. Der Vorstand betrachtet diesen Entwurf jedoch noch nicht als endgültig, da auch die fachliche Expertise eines Notariats, eines Steuerbüros und auch der zuständigen Behörden eingearbeitet werden muss. Die Endversion der zur Abstimmung vorbereiteten Satzung muss dann den Mitgliedern rechtzeitig und mit angemessener Bedenkzeit zugänglich gemacht werden.

Zurzeit ist die Arbeit an der neuen Satzung ein dynamischer Prozess. Die aktuelle Version des neuen Satzungsentwurfs ist jeweils auf der Homepage des Heimatvereins einsehbar und kann von interessierten Mitgliedern kommentiert werden. Wer keinen Internetzugang hat, kann beim Vorstand einen Ausdruck anfordern. Der gegenwärtige Zeitplan sieht eine Abstimmung über die dann endgültige Neufassung zur Mitgliederversammlung im Februar 2025 vor.

Ein Baudenkmal mit Zukunft

Heimatverein besichtigt Auguste-Viktoria-Stift

VON HERBERT FRANZ GRUBER

Am Abend des 11. April 2024 besichtigten rund 35 Mitglieder des Heimatvereins die Baustelle des Auguste-Viktoria-Stifts. Den Termin hatte Bauamtsleiterin Tanja Berghahn-Macken beim Investorenteam vermittelt, wofür sich der Vorstand hiermit ausdrücklich bedankt. Investor Ralf Eckel, der das Bauprojekt mit weiteren Gesellschaftern betreibt, führte persönlich durch die Baustelle. Da mit großem Interesse seitens der Mitglieder an dieser Führung gerechnet wurde, die Anzahl der Personen aber schon aus Sicherheitsgründen beschränkt werden musste, hat der Vorstand des Heimatvereins bewusst auf eine Bewerbung des Termins in der Presse verzichtet. Stattdessen wurde während der Mitgliederversammlung am 6. Februar eine Liste herumgereicht, in die man sich eintragen konnte. Für den Rest sorgte die „stille Post“ unter den Mitgliedern.

Großes Interesse und viel Leidenschaft



Treffen mit Investor Ralf Eckel zur Begehung der Baustellen der „Auguste“.

Unter allen Teilnehmern der Baustellen-Begehung herrschte gespannte Neugier. Denn wie so oft kursiert über das, was zurzeit in der „Auguste“ geschieht, auch eine gewisse Gerüchteküche. Nachdem Vertreter der Stadt Bad Lippspringe, allen voran der damalige Bürgermeister Andreas Bee und Bauamtsleiter Ferdinand Hüpping in der Legislaturperiode 2009 bis 2014 den Abriss der historischen Klinik befürwortet hatten, regte sich in der Bevölkerung Widerstand. Auch eine einhellige Ratsmeinung konnte zu diesem Thema seinerzeit nicht erzielt werden. Engagierte Bürger schalteten die Denkmalschutzbehörde ein. Diese erteilte der Stadt Bad Lippspringe nach eingehender Prüfung per Schreiben vom 08. Mai 2012 das Unterschutzstellungsverfahren nach dem Denkmalschutzgesetz NW mit und ordnete die Eintragung in die Denkmalliste gemäß § 3 DschG an.

Damit war der Abriss des historischen Gebäudes zunächst vom Tisch. Die damals zuständige Verwaltung ließ jedoch wenig Interesse spüren, das leerstehende Gebäude vor Vandalismus und Verfall zu schützen. Dies ist insofern bemerkenswert, als noch bei einer Begehung des Gebäudes mit Mitgliedern des damaligen Bauausschusses in 2013 eine durchaus passable Gebäudesituation festgestellt werden konnte. In den Jahren danach hat sich dies dramatisch verändert, wie auch Investor Ralf Eckel bestätigt. Fast sämtliche Fenster wurden später durch Steinwürfe zerstört, während eines nächtlichen Diebstahls der Heizkörper wurden die historischen Treppenhäuser schwer beschädigt, da man die schweren Eisenteile einfach über die Stufen gezogen hatte. Mehrfach gab es Fälle von Brandstiftung. Schon länger ist nun ein Wachdienst mit der Aufsicht des Gebäudes beauftragt.

Mehrere Bauabschnitte folgen einander

Zwei Nutzungen des großen Gebäudes wurden inzwischen umgesetzt. Im ehemals evangelischen Kliniktrakt hat der Kolping-Kindergarten seinen Betrieb aufgenommen. Nur 14 Tage nach unserer Besichtigung zog zudem der Oberstufen-Campus der Gesamtschule ein. Getrennt vom üblichen Schulbetrieb bereiten sich jetzt hier die älteren Schülerinnen und Schüler auf das Abitur in Bad Lippspringe vor. Während einer Besichtigungstour durch lange Flure und viele Räume erläuterte Ralf Eckel die weiteren, geplanten Nutzungen des historischen Gebäudes. So sollen rund 30 Wohnungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Medizinischen Zentrums für Gesundheit (MZG) und Bereiche für betreutes Wohnen entstehen. Weiterhin vorgesehen sind mehrere Arztpraxen, für die es wohl auch schon feste Interessenten gibt. Die Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz lobte der Investor. Schwieriger seien da schon gewisse Vorschriften seitens des Brandschutzes, die manchmal nur sehr kostspielig umgesetzt werden könnten und oft auch dem Denkmalschutz widersprüchen. Die Heizungen des Gebäudes



Schon 14 Tage nach unserer Führung wurde hier in der Aula die Einweihung des neuen Oberstufen-Campus gefeiert.

sollen an ein neues Heizkraftwerk angebunden werden, welches in Kürze im Gewerbegebiet am Vorderflöß entstehen wird.

Eine alte Lungenheilstalt wird leben!

Welches Chaos manche Randalierer im Gebäude hinterlassen, konnte in der ehemaligen katholischen Kapelle erlebt werden. Hier hatten ganz besondere Leute wohl mehrfach „Schwarze Messen“ gefeiert und auch Feuer entzündet. Die historischen Bleiglas-Fenster der Kapelle erwiesen sich allerdings bislang als erstaunlich robust und sollen erhalten bleiben. Ebenfalls wird der in der Kapelle erhaltene Kreuzweg wieder hergerichtet. Restauriert wurde inzwischen auch eine Brunnenanlage, aus der früher die Lippspringer Heilquellen gezapft werden konnten.

Den prächtigen Auguste-Saal konnten die Ratsmitglieder im Jahr 2013 noch in einem guten Zustand besichtigen. Inzwischen bieten hier Graffiti-Schmierereien ein trauriges Bild. All das verursacht zusätzliche Kosten. Die Investoren lassen jedoch nicht locker und bewerten den hier geltenden Denkmalschutz als hohes Gut.

Investor Ralf Eckel konnte mit seiner Führung überzeugen und ließ spüren, dass er auch emotional mit diesem Projekt eng verbunden ist. Bei unseren Mitgliedern hinterließ er Begeisterung.



Zahlreiche Graffiti „verschönern“ den Auguste-Saal.



Standort einer künftigen Arztpraxis im Ostflügel.

(Fotos (4): Herbert Franz Gruber)

Literatur:

Walter Göbel, 100 Jahre Auguste-Viktoria-Stift in Bad Lippspringe; *Wo die Lippe springt*, Ausg 37, Sept. 2001, 13. Jahrgang, S. 3-11.

Eine Reise in die Märchenwelt

VON HERBERT FRANZ GRUBER

Weserstrand und Reinhardswald waren für viele unserer Mitglieder ein attraktives Reiseziel. Mit 45 Mitfahrerinnen und Mitfahrern an Bord war der Reisebus der Firma Suerland gut gebucht. Insgesamt fuhren zehn Personen mehr mit als im Vorjahr. Die Corona-Pandemie scheint ihren Schrecken endgültig zu verlieren. Dabei erwiesen sich die Reiseziele durchaus als Geheimtipp, denn vom Urwald an der Sababurg und vom Kloster Bursfelde hatten viele unserer Mitreisenden noch nie zuvor gehört.

Meditation in der Klosterkirche

Erstmalig hielt unser Bus an mehreren Linienbus-Haltestellen im Kurort und nahm die Fahrgäste auf. Von der Dedinger Heide bis zur Haltestelle am Lidl hatten so die Fahrgäste Gelegenheit, dem Bus zusteigen zu können, ohne im Innenstadtbereich ein Auto parken zu müssen, was bekanntermaßen wegen der vorgeschriebenen Parkzeitbegrenzungen bei einer Tagesreise schwierig ist. Mit erfrischenden Getränken an Bord startete der voll klimatisierte Reisebus um 8:30 Uhr seine Fahrt an die Weser. Schon bei der Anfahrt war das Flair der Flusslandschaft spürbar. So ging es in Bad Karlshafen über die Diemel, die hier nach 110 Flusskilometern in die Weser mündet. Der als Hugenottenstadt bekannte Kurort wurde durch die Ansiedlung evangelisch-gläubiger Franzosen durch die hessischen Landgrafen bekannt. Die erkannten nämlich den großen Fleiß dieser in Frankreich verfolgten Glaubensgemeinschaft und boten ihnen eine neue Heimat. Den Bäderstatus hat Bad Karlshafen erst seit 1977, der beliebte Urlaubsort ist etwa halb so groß wie Bad Lippspringe.

Nach der Ankunft in Bursfelde zog uns schon der erste Blick in die romanische Doppelkirche mit ihren alten Fresken in die Aura des Mittelalters. Die 1093 von Graf Heinrich von Northeim gegründete Benediktiner-Abtei lud uns ein zu einer Zeitreise. Von unserer Führerin, der Theologin Antje Breede, erfuhren wir, dass die

ersten Mönche nach Gründung des Klosters aus Corvey nach Bursfelde kamen und dass das erste Westwerk des Klosters zunächst ohne Türme entstand. Bursfelde hatte niemals den Status eines reichen Klosters und wurde dennoch berühmt. Grund war die Bursfelder Reformbewegung ab 1443, welche die benediktinischen Klöster zu einer „neuen Frömmigkeit“ aufrief.



Der Zauber des Mittelalters ist in der Klosterkirche Bursfelde hautnah erlebbar.

(Foto: Herbert Franz Gruber)

Zuvor durchlebte Bursfelde schlimme Zeiten und wäre während einer Pest-Epidemie beinahe zugrunde gegangen. Was solch eine Seuche bedeuten kann, haben wir vor wenigen Jahren durch Corona erfahren müssen. Und auch wenn heutzutage weitreichendere, medizinische Bekämpfungsmöglichkeiten existieren: Man bekam vielleicht eine Ahnung davon, was die Pest im Mittelalter in Europa angerichtet hat. Auch in den Wäldern der Paderborner Hochfläche verbergen sich seitdem zahlreiche „Wüstungen“. Verlassene Dörfer, die damals von ihren Bewohnern aufgegeben wurden. Auch Bursfelde wäre damals beinahe wüst gefallen – nur ein einzelner Mönch hielt zeitweise noch die Stellung.

Unter der Herrschaft der Herzögin Elisabeth von Calenberg-Göttingen wurde Bursfelde schließlich 1540 evangelisch. Später verlor das Kloster zunehmend an Bedeutung und verfiel. Ein Teil der Kirche wurde zeitweise als Kuhstall vom

Domänenpächter genutzt. Durch das Geistliche Zentrum Bursfelde der evangelischen Landeskirche Niedersachsen erhielt der Standort schließlich ab 1978 eine neue Bedeutung. Meditation und Achtsamkeit spielen in den hier angebotenen Seminaren eine große Rolle.

Nach einer entspannten Mittagsrast in der Klostermühle Bursfelde ging es, gestärkt mit leckerem Essen und frischen Getränken, wieder zurück zum Bus und hinauf in den Reinhardswald.

Das Märchen vom Dornröschen in der Sababurg

Als wichtige Station an der Deutschen Märchenstraße wurde die Sababurg als „Dornröschenschloss“ bekannt. Die Märchenstraße führt von Hanau, dem Geburtsort der Brüder Grimm, bis nach Bremen. Dort endet mit den Bremer Stadtmusikanten eine ganze Reihe von Spielorten, die mit Deutschen Märchen, Erzählungen und Sagen in Verbindung gebracht werden. Die Sababurg, erbaut als Zappenburg ab 1334, wurde als mittelalterliche Höhenburg zum Schutz der Pilger von Gottesbüren erbaut. Dort war angeblich der unverwete Leichnam von Jesus Christus erschienen und hatte zur Entstehung eines Wallfahrtsortes geführt.



Gruppenfoto im Rosengarten der Sababurg. Hier soll Dornröschen im Turmzimmer hundert Jahre geschlafen haben, bis ein junger Prinz kam. (Foto: Herbert Franz Gruber)

An der Burg angekommen, wollten wir nach einem kurzen Bergaufstieg einem Märchenspiel beiwohnen. Doch daraus wurde nichts. Schon am Burgtor empfingen uns die Schauspieler und erklärten, dass ihnen die Garderobe nicht zugänglich sei. Irgendjemand hatte den Knauf zur Tür im Turmzimmer abgerissen, worin die historischen Kostüme aufbewahrt werden. So nutzten wir die Zeit zu einem Rundgang im Rosen- und Kräutergarten und bewunderten eine große Ramblerrose, die sich zunehmend anschickt, die Mauern des Dornröschenschlosses zu erklimmen.

Danach blieb dann auch etwas mehr Zeit für eine entspannte Pause bei Kaffee und Kuchen im Restaurant „Thiergarten“, dass von der Burg nach kurzem Abstieg zu Fuß erreicht werden konnte. Das Restaurant liegt direkt am Eingang zum großen „Tierpark Sababurg“, der an den Wochenenden besonders viele Familien mit Kindern anlockt. Als ehemaliges herrschaftliches Wildgehege zeigt der Tierpark überwiegend heimische Tiere, auch solche, die inzwischen bei uns ausgestorben sind. Das weitläufige Gelände hat es verdient, hier mindestens einen ganzen Tag zu verbringen, sodass wir es bewusst vermieden, hier nur eine viel zu kurze Zeit zu investieren.

Die magische Aura uralter Bäume



Riesige Eichen dürfen im Urwald eines natürlichen Todes sterben. Das Ableben einer Alt-Eiche kann sich über ein ganzes Jahrhundert hinwegziehen. (Foto: Jürgen Diezmann)

Stattdessen ging es nach kurzer Busfahrt von nur zehn Minuten in den nahen „Urwald“. Was hier mit uralten, bis zu 800 Jahre alten Eichen eine fremdartig-exotische Atmosphäre ausstrahlt, wird von den Besuchern sicherlich als „urig“ empfunden. Alles sieht so aus, als hätte hier niemals ein Förster seine gestaltende Hand im Spiel gehabt. Doch der Schein trügt! Der „Urwald“ wurde schon im Mittelalter zur Schweinemast angepflanzt. Gut genährte Schweine waren in Zeiten, als es noch keine Kühlschränke gab, die beste lebende Speisekammer der damaligen Bauern vor dem Winter. Zudem schätzte man den Geschmack des Fleisches, der durch die Eichelmast entstand. „Auf den Eichen wachsen die besten Schinken!“ heißt es bis heute im Reinhardswald. Und wer heutzutage einen guten Serrano-Schinken zu schätzen weiß, kann es erahnen. Denn in Spanien werden bis heute Schweine im Freiland unter Eichen gemästet.

Dass der „Urwald“ heute Naturschutzgebiet ist, verdankt er dem langjährigen Leiter des Forstamtes Reinhardswald, Herrmann Josef Rapp. Dieser setzte sich auch über seine Amtszeit hinaus für dieses wertvolle Areal ein. Heute versucht man, die Uralt-Eichen noch möglichst lange zu erhalten. Dazu ist es durchaus auch nötig, junge Bäume, die im Umfeld der Altbäume dicht aufwachsen, zu entfernen. Ein kleiner Rundweg, der teilweise über romantisch anmutende Bohlenwege durch den Urwald führt, erschließt das Areal für Besucher. Die Holznutzung spielt hier schon seit mehreren Jahrzehnten keine Rolle mehr. Brechen die alten Riesen zusammen, überlässt man sie der Natur. So entsteht das magische Flair eines Urwaldes, der eigentlich gar keiner ist.

Beeindruckt von der „grünen Hölle“ ging es zurück zum Bus, wo zunächst noch so manches kühle Getränk von der Josefs-Brauerei seine Genießer fand. Der Rückweg führte uns über Hofgeismar und Warburg, vorbei am Desenberg wieder heim ins Paderborner Land. Die schöne Rundreise endete planmäßig gegen 19:30 Uhr an den Bushaltestellen. Das Wetter hat während der ganzen Fahrt gut mitgespielt, es war weder zu heiß, noch zu kühl und der Regen ist ausgeblieben.



Die große „Kamineiche“ ist die prominenteste Verteterin ihrer Art im Reinhardswald. Mit ihrem großen Astloch scheint sie die Besucher anzuschauen. (Foto: Herbert Franz Gruber)

Nachfahren der jüdischen Familie Edelmann

VON JOACHIM HANEWINKEL

Der 6. April 2024 war ein besonderer Tag: Im Beisein von Bürgermeister Ulrich Lange sowie Mitgliedern des Heimatvereins und der Arbeitsgruppe Stolpersteine konnten zwei Besucher aus London im örtlichen Heimatmuseum empfangen werden. Alte Fotos lagen auf dem Tisch und wurden gemeinsam betrachtet und kommentiert. Schriftliche Unterlagen wurden gesichtet und ausgetauscht. Die intensiven Gespräche drehten sich um die Vorfahren von Robert und Mary Edelmann – über Brüssel waren die beiden Gäste aus London angereist.

Klaus Karenfeld schreibt dazu: „Es waren emotionale Stunden, wird sich Robert Edelmann später an den ersten Besuchstag in Bad Lippspringe erinnern. Seine



Robert und Mary Edelmann tragen sich in das Goldene Buch der Stadt Bad Lippspringe ein.

(Foto: Wolfgang Dzieran)

Vorfahren waren bis Mitte der 1930er-Jahre Inhaber eines örtlichen Textilgeschäfts. Dann folgte das erzwungene Aus. Und die jüdische Familie bekam die volle Wucht der antisemitischen NS-Politik zu spüren. Es ist ihr erster Besuch in Bad Lippspringe. Robert und Mary Edelman haben für ein Wochenende Quartier im Hotel Scherf gemacht – nur wenige Meter von dem Haus entfernt, in dem ihre Familie gelebt und zwischen 1925 und 1935 ein anfangs gut gehendes „Spezialgeschäft für Damen- und Herrentextilien“ betrieben hat.

Die ersten Eindrücke seien sehr emotional gewesen berichtet Robert Edelman einen Tag später bei einem Treffen mit Mitgliedern des Badestädter Heimatvereins und der örtlichen Stolperstein-Initiative. Beim abendlichen Spaziergang durch die „freundlich wirkende Stadt“ sind ihm viele Fragen durch den Kopf gegangen: Wie und unter welchen Bedingungen haben meine Vorfahren hier gelebt? Hatten Sie Freunde? Welche Wege sind meine Eltern und Großeltern hier gerne gegangen? Mit einer Fotokamera hält der 72-jährige seine sehr persönlichen Wahrnehmungen fest.

Wohnort: Arminiusstraße 22

Aufgefallen sind ihm auch die fünf Stolpersteine vor dem ehemaligen Wohn- und Geschäftshaus der Großeltern in der Arminiusstraße 22, die an das Schicksal der damals fünfköpfigen Familie erinnern. Die Familie - das sind die Eheleute Robert und Ida Edelman. Das Paar hat drei Kinder: Heinz, 1921 geboren, sein vier Jahre jüngerer Bruder Günther und Bertha, das Nesthäkchen. Schon kurze Zeit nach der Machtergreifung Hitlers 1933 kommt es zu ersten staatlich verordneten Boykottaufrufen gegen jüdische Geschäfte. Zwei Jahre später muss auch Robert Edelman senior seinen kleinen Laden schließen. 1936 verzieht die Familie nach Hannover, wo noch eine Großmutter väterlicherseits lebt. Ein Jahr später folgt ein weiterer schwerer Schicksalsschlag, als Ida Edelman im Alter von nur 51 Jahren stirbt. Die beiden jüngsten Kinder, Günther und Bertha, werden aus der Familie gerissen und in das jüdische Waisenhaus in Paderborn gebracht. Ihrem älteren Bruder Heinz gelingt nach dem November-Pogrom 1938 die Flucht aus Deutschland. Gerade einmal 18 Jahre alt, schafft er es von Oslo aus auf ein Auswandererschiff in Richtung New York.

1943 tritt er der amerikanischen Armee bei und nimmt die Staatsbürgerschaft seines neuen Heimatlandes an. Fortan nennt er sich Harry Edelman. Nach einem Studium ist er für das US-Fernsehen und den Rundfunk tätig (...). Ganz anders verläuft der weitere Lebensweg von Günther Edelman: 1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, verlässt der damals erst 14-jährige Deutschland mit

einem offiziell genehmigten Kindertransport und entgeht so dem Holocaust. England wird zu seiner zweiten Heimat. Hier ist Günther Edelmann zunächst als einfacher Landhelfer und später als Verwalter einer Farm tätig. Auch er wechselt seinen Vornamen und nennt sich von da an Joel. Bertha Edelmann bleibt bis 1942 im jüdischen Waisenhaus in Paderborn. Von dort aus wird sie mit anderen in einem Viehwaggon zur jüdischen Gartenbauschule in Hannover-Ahlem transportiert. Nur zwei Monate später folgt die Deportation mit einem Sonderzug ins Konzentrationslager Theresienstadt.

Das Schicksal der jungen Bertha Edelmann

Die schreckliche Odyssee ist damit aber noch nicht zu Ende: Am 23. Oktober 1944 schließlich wird Bertha Edelmann nach Auschwitz verschleppt und ermordet. Zum Zeitpunkt ihres Todes ist sie gerade einmal 14 Jahre alt. Ihr ältester Bruder Heinz versucht nach dem Krieg, dem Schicksal seiner Geschwister auf den Grund zu gehen. Der schreckliche Tod seiner kleinen Schwester macht ihn so betroffen, dass er Zeit seines weiteren Lebens unter schweren psychischen Problemen zu leiden hat. Robert Edelmann senior bleibt der Transport ins Konzentrationslager erspart. Er stirbt im April 1942 im Alter von 57 Jahren in Hannover. Als Todesursache wird in der Sterbeakte eine „schwere Lungentuberkulose“ angegeben. Freunde vermuten dagegen, dass sich Robert Edelmann das Leben genommen hat. Der Besuch des Enkels und Sohns von Günther Edelmann, jetzt im April 2024, hat vor Ort großes Interesse ausgelöst – sowohl beim Heimatverein als auch bei der Stolperstein-Initiative. So findet sich beispielsweise in den Bad Lippspringer Archivalien kein Foto von Bertha Edelmann. In dem kurzen Leben des jungen Mädchens hatte es offenbar nur selten Momente des Glücks gegeben, die mit der Kamera festgehalten wurden. „Zumindest eine Fotografie aber gibt es“, überrascht Robert Edelmann junior die Gesprächsrunde im Bad Lippspringer Heimatmuseum. Das Porträtfoto zeigt „Berthi“ – unbeschwert lächelnd – als Schülerin in einem getupften Sommerkleid. Das Schwarz-Weiß-Bild soll jetzt auch Eingang in die Sammlung der Stolperstein-Initiative finden. Die Reise nach Bad Lippspringe hat übrigens eine Vorgeschichte: Robert Edelmanns Schwester Sylvie, die wie er in London lebt, spricht mehrere Sprachen fließend – darunter auch Deutsch. Bei den Recherchen zu ihrer Familiengeschichte stieß sie im Internet auch auf die Seite des Badestädter Heimatvereins. Wenig später nahm sie per Mail Kontakt zum Vorstand auf. Am Ende wurde für den April ein gemeinsames Treffen vereinbart. Robert Edelmann junior und seine Frau Mary tragen sich zum Abschluss in das Goldene Buch der Stadt ein. Der 72-jährige ist bis heute ein gefragter klinischer Psychologe. Für die Gesellschaft von morgen wünscht er sich ein menschliches

Miteinander, den Blick nach vorne gerichtet, ohne dabei die Vergangenheit aus den Augen zu verlieren.“ (Klaus Karenfeld: *Vom kurzen Leben der Bertha Edelmann*; *Westfälisches Volksblatt*, veröffentlicht am 13.04.2024)



Gedenken auf dem Waldfriedhof in Bad Lippspringe: Wolfgang Dzieran, Robert Edelmann, Joachim Hanewinkel, Mary Edelmann und Dr. Gerda Werth von der Initiative Stolpersteine (v.l.).

(Foto: Heimatverein Bad Lippspringe)

Werfen wir abschließend einen Blick auf den oben erwähnten Eintrag im Goldenen Buch der Stadt Bad Lippspringe:

„It has been a wonderful experience to explore my family history in Bad Lippspringe. Visiting the shop where my grandfather lived was a very emotional experience.“

6th April 2024

Robert J. Edelmann

Mary Edelmann

Vor dem Hintergrund des aktuell stark aufkeimenden Antisemitismus in Europa ist es nach wie vor wichtig, die geschichtlichen Ereignisse der NS-Zeit 1933 – 1945 in Erinnerung zu bringen und immer wieder deutlich zu machen, wohin Ausgrenzung und Hass führen können. Die Stolpersteine in Bad Lippspringe und anderswo sind zweifellos eine hilfreiche Stütze der dringend notwendigen Erinnerungsarbeit.

Zeugnisse der Erdgeschichte

Funde von Versteinerungen in der Feldmark von Bad Lippspringe

VON JOACHIM HANEWINKEL

Fossilien finden wir als versteinerte Überreste ehemals lebender tierischer oder pflanzlicher Organismen. Insbesondere in kalkigen und tonigen Sedimentgesteinen sind fossile Überbleibsel verschiedener Lebewesen enthalten. Spektakuläre Versteinerungen etwa von längst ausgestorbenen Dinosauriern haben ihre ganz besondere Faszination, aber auch einfache Meeresschnecken sind aufschlussreiche Relikte früherer erdgeschichtlicher Epochen. Unter spezifischen Ablagerungsbedingungen eingebettete Fossilien bezeugen über lange Zeiträume hinweg die Existenz vorzeitlicher Lebewesen. Diese Versteinerungen übermitteln uns vielfältige Informationen über die bunte Lebewelt vor vielen Millionen Jahren. Traditionell befassen sich die Paläontologie sowie die Erdwissenschaften (Geologie, Geografie, Geomorphologie) mit diesem interessanten Forschungsgegenstand.

Wie entstehen maritime Versteinerungen? Ein abgestorbener Organismus, beispielsweise eine Muschel, versinkt auf dem Meeresgrund im Schlamm; er wird eingebettet in Sedimente. Durch chemische Prozesse – stark vereinfacht zusammengefasst – verwandelt sich der Organismus über einen sehr langen Zeitraum und Mineralien ersetzen die organische Substanz. Durch steigenden Druck der Ablagerungsschichten bilden sich Fossilien aus den Überresten der Lebewesen. Es entsteht quasi ein Abdruck vom Äußeren, von der Gestalt eines ehemaligen Meeresbewohners.



Muscheln sind die am häufigsten gefundenen Fossilien in den Turonkalkschichten.



Der Fundort am Sockel der Windkraftanlage enthielt überraschend viele fossile Seeigel.

(Fotos (3): Wolfgang Dzieran)

In der Gemarkung Bad Lippspringe sind diverse Versteinerungen im Kalkgestein zu finden, wie jüngst am Fuß der Windenergieanlage Nr. 5 in Richtung Redinger Hof. Für den Bau des tonnenschweren Fundaments wurde im vergangenen Jahr eine Baugrube ausgehoben und im anstehenden Kalk-Lockergestein traten schöne Fossilien ans Tageslicht. Erdgeschichtlich befinden wir uns mit diesen Versteinerungen im Erdmittelalter (Mesozoikum), in der Oberen Kreide mit kalkig-mergeligen Schichten. Diese Gesteinsschichten der Kreidezeit werden als Turonkalk bezeichnet und sind in einem Zeitraum von vor 140 Millionen Jahren bis vor 65 Millionen Jahren durch kalkige Ablagerungen der Urmeere entstanden; zum Vergleich: die ältesten Minerale der Erde sind mehr als 4 Milliarden Jahre alt.

Im Bereich zwischen dem Stadtgebiet Bad Lippspringe und dem Hang des Eggegebirges sind vorrangig versteinerte Seeigel, Muscheln, Meeresschnecken, Ceratiten und Ammoniten, seltener auch Seesterne als Funde zu erwarten. Anschauliche Exemplare dieser maritimen Fossilien befinden sich in unserem Museum im Haus Hartmann in entsprechenden Vitrinen; diese Exponate geben einen spannenden Einblick in die Kreidezeit und regen an zu einer Beschäftigung mit der erdgeschichtlichen Entwicklung unseres Planeten. Im Herbst des Jahres 2023 erhielt der Heimatverein vom Geschäftsführer der Betreiber- und Bauherrengesellschaft „Flütwind“ die Genehmigung, im Aushub der Fundamente für die neuen Windkraftanlagen unterhalb des Redingerhofes nach Fossilien zu suchen. Die Ausbeute war bemerkenswert. Insbesondere viele Seeigel konnten gefunden werden, die demnächst im Heimatmuseum gezeigt werden. Die Zeit des „Westfälischen Urmeeres“, zu der die Tiere vor rund 65 Millionen Jahren gelebt haben, ist aus klimatologischer Sicht höchst interessant. Zu jenen Zeiten waren die Polkappen der Erde komplett abgeschmolzen, der Meeresspiegel lag erheblich höher als heute und überflutete den Festlandssockel. Es entstanden sogenannte Schelfmeere. Diese Flachmeere waren warm und sauerstoffarm. So konnten dort nur besonders angepasste Organismen existieren, wie zum Beispiel Muscheln und Seeigel. Fossile Überreste von Fischen findet man in diesen bis zu 500 Meter mächtigen Sedimenten nur selten. Sie konnten in den genannten Meeresbereichen wegen des Sauerstoffmangels nur eingeschränkt überleben.



Beim Krautbündelbinden 2022 an der Lindenhütte der KLJB.

Der Westfälische Krautbund

Eine alte Tradition im Bistum Paderborn

VON HERBERT FRANZ GRUBER

Die traditionelle Krautbundweihe fand früher in den katholischen Kirchengemeinden des Bistums Paderborn zu Mariä Himmelfahrt am 15. August statt. In vielen Orten ist dieser Brauch in Vergessenheit geraten. Doch die Rückbesinnung auf das alte Kräuterwissen und die Naturheilkunde lässt die alte Tradition neuerdings wieder aufblühen.

Interessanterweise ist der Westfälische Krautbund im Bistum Münster weitgehend unbekannt. Bis heute hat er sich jedoch vorwiegend in der Hellweg-Region, in der Warburger Börde, in Teilen des Sauerlandes und im Paderborner Land erhalten. Diese Gebiete gehören zum Bistum Paderborn. Die Ursprünge des

Brauchs gehen vermutlich in heidnische Zeiten zurück. Die Anwendung in der christlichen Liturgie hat dann wahrscheinlich erstmals im 9. Jahrhundert stattgefunden. Dem Glauben an die Heilkräfte bestimmter Pflanzen wurde durch die Weihe ein christlicher Sinn gegeben. Bei Gewitter und Unwetter wurden die geweihten Kräuter im Ofen oder im Deelen-Feuer verbrannt, verbunden mit der Hoffnung, dass man von Hagel, Blitzschlag und Sturm verschont blieb. Auch bei der Zubereitung von Tee und in der Tiermedizin spielten einige Kräuter eine Rolle.

Die heute wieder gebräuchlichen Listen der Krautbundpflanzen wurden häufig rekonstruiert, da das Wissen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren des 20. Jahrhunderts verloren ging. Auch können die Krautbunde in den Dörfern und Städten unterschiedliche Kräuter enthalten. Aus der Warburger Gegend ist bekannt, dass in die Mitte des Krautbundes ein Apfel gesteckt wurde. Dekoratives Getreide, insbesondere die Grannen tragenden Roggen und Gersten lassen den Kräuterstrauß dekorativ aussehen. Um nicht ein völlig regelloses Gemisch entstehen zu lassen, wurde von Wilfried Stichmann¹ aus 18 lokalen Pflanzenlisten verschiedener Orte ein Grundstock von 12 Pflanzenarten zusammengestellt, der früher fast immer zum Krautbund gehörte. Da einige Arten mittlerweile unter Naturschutz stehen oder sehr selten geworden sind, werden diese nicht mehr in den Krautbundlisten geführt oder sie wurden ersetzt. So zum Beispiel die Königskerze, die jetzt durch den Garten-Alant vertreten wird. Es muss auch bemerkt werden, dass die Krautbundpflanzen mit ihren lokalen Volksnamen oder sogar mit plattdeutschen Namen überliefert sind. Eine Zuordnung dieser Namen zu den exakten, wissenschaftlichen Benennungen birgt deshalb gewisse Unsicherheiten.

Der Lippspringer Krautbund

Im Jahr 1996 belebte der Plattdeutsche Kreis unseres Heimatvereins unter der Leitung von Marietheres Dreimann² erstmalig nach vielen Jahrzehnten wieder die Kraut-



Zum Lippspringer Krautbund gehört die Wilde Möhre.



Den Wasserdost findet man häufig am Dedinghauser See.

(Fotos (3): Herbert Franz Gruber)

bund-Tradition. Damals wurde eine Liste von 18 Wildpflanzen und vier Getreidesorten für den Lippspringer Krautbund erstellt. Durch ihre profunden Kenntnisse der plattdeutschen Sprache, gepaart mit exzellentem Pflanzenwissen konnte Marietheres Dreimann eine sehr verlässliche Liste aufbauen:

Baldrian (*Valeriana officinalis*), Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Fette Henne (*Sedum spectabilis*), Dost (*Origanum vulgare*), Jakobs Greiskraut (*Jacobaea vulgaris*), Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Kamille (*Matrocaria chamomilla*), Königskerze (*Verbascum speciosa*), Muttergottesdistel (*silybum marianum*), Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Pfefferminze (*Mentha piperita*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), Schafgarbe (*Achillea vulgaris*), Sumpfschafgarbe (*Achillea ptarmica*), Tausendgüldenkraut (*Centaurium erythraea*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Wermut (*Artemisia absinthum*) und Wilde Möhre (*Daucus carota*).

Als Getreide kamen hinzu: Gerste, Hafer, Roggen und Weizen.

Die 1996 mit viel Engagement wiederbelebte Tradition stieß jedoch an Grenzen, denn das Kräutersammeln war zu jenen Zeiten mühselig. Da die Äcker damals noch stärker gespritzt wurden als heute, war die Kräuterausbeute gering und es mussten weite Wege, teilweise sogar mit dem Auto, zurückgelegt werden, um die Krautbunde zu füllen.

Neue Erfahrungen bei der Kräutersuche

Ackerrandstreifen-Programme, die das Spritzen der Äcker bis an den Saum vermeiden, sowie die immer häufiger in der Feldflur angelegten Blühstreifen lassen eine Neuaufnahme der Krautbundsuche in den letzten Jahren wieder attraktiv erscheinen. Nach längerer Zeit trafen sich deshalb im August 2022 Mitglieder der Kolpingsfamilie Bad Lippspringe zu einer Krautbundsuche. Dabei wurde allerdings die Erfahrung gemacht, dass sich die Wildkräuter an den Klimawandel anpassen und schon etwa 14 Tage früher blühen. Glücklicherweise haben einige Pflanzen immer wieder neue Blüten oder aber, so wie bei der Wilden Möhre, sind auch die Fruchtstände überaus attraktiv und schön. Will man Getreideähren hinzufügen empfiehlt es sich aber dringend, diese rechtzeitig bei einem Landwirt zu besorgen. Denn die Äcker sind zu Mariä Himmelfahrt in der Regel schon längst abgeerntet – unsere modernen Getreidesorten reifen deutlich früher. Immerhin: Der Erfolg ermutigte die Kolpinger zu einer weiteren Ausgabe der Krautbundsuche im Jahr 2023. Und es wurde in diesem nicht ganz so heißen Sommer recht einfach. Das etwas feuchtere Jahr hielt nahezu alle benötigten Wildpflanzen in ausreichender Menge vor, die Krautbundsuche wurde zum Spaziergang! Hervorzuheben ist auch die ausgesprochen positive und aufgeschlossene Reaktion des Pfarrbüros und von Pfarrer Georg Kersting auf die Wiederbelebung dieser Tradition. Sie wurde in diesem Jahr nun in ihrer dritten Fortsetzung durchgeführt. Auch der Heimatverein hat sich diesmal an der Krautbundsuche, am Krautbündbinden und der Krautbundweihe beteiligt. Die Kräutersuche startete am Samstag, dem 17. August um 13:45 Uhr an der Lindenkapelle. Von dort ging es mit dem Bollerwagen auf einen Rundweg durch die Feldflur. Die dabei gefundenen Kräuter wurden dann im Pfarrgarten St. Martin in gemütlicher Runde bei Kaltgetränken und Grillwurst gebunden. Die Landjugend sorgte dabei für die notwendige Verpflegung. Die Segnung der Sträuße nahm Pfarrer Georg Kersting in der Vorabendmesse ab 18:00 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Martin vor. Die Krautbunde können immer von den Besucherinnen und Besuchern nach dem Gottesdienst mitgenommen werden.

Literatur:

Wilfried Stichmann¹ – *Geographische Kommission für Westfalen – Westfalen regional*, 2018; www.westfalen-regional.de/de/krauterweihe/

Wo die Lippe springt² – *Ausg.22, Sept.1996, 8.Jahrgang, Seite 13-14.*

Textildruck im Heimatmuseum

Eine Vorführung in Theorie und Praxis

VON JOACHIM HANEWINKEL

Am 3. März 2024 präsentierte Renate Grotensohn im Heimatmuseum Bad Lippspringe die alte Handwerkskunst des Textil-, Stoff- und Blaudrucks. Mit gut 25 Interessierten war das Museum an diesem Nachmittag ein lebendiger Ort des Austauschs sowie des Ausprobierens. Es wurde im wahrsten Sinne des Wortes ein eindrucksvoller Tag, denn das Drucken nach alter Tradition konnte ganz praktisch ausgeführt und getestet werden. Zudem gab es



Renate Grotensohn zeigte im Heimatmuseum traditionellen Textildruck.
(Foto: Joachim Hanewinkel)

eine Fülle von fein bedruckten Tüchern, Tischdecken und Gebrauchsstoffen in unterschiedlichen Größen und Ausführungen zu bewundern. Die Referentin vermittelte einen Überblick über die verschiedenen Drucktechniken und berichtete über die Historie des Textildrucks. Zahlreiche Modeln (hölzerne Druckformen) lagen zur Besichtigung bereit und wurden entsprechend erläutert.

Wenn Sie auch über Kenntnisse und Fähigkeiten in alten oder neuen Handwerkskünsten verfügen und diese gerne einmal im Museum präsentieren möchten, melden Sie sich doch einfach beim Vorstand des Heimatvereins.

Die letzte Trafostation in Bad Lippspringe

Möglichkeiten zur Erhaltung wurden geprüft

VON KLAUS TINTELOTT

Die letzte Trafostation am Ufer der Steinbeke, auf dem Grundstück des St. Josef-Altenheimes, steht vor dem Abriss oder doch nicht? Mit dieser Frage hat sich der Vorstand des Heimatvereins in den letzten Wochen beschäftigt.

Es fing damit an, dass die Westfalen-Weser Netzagentur im November 2023 auf den Grundstückseigentümer, die katholische Kirchengemeinde St. Martin, zukam und über einen geplanten Abriss informierte. Georg Heukamp vom Kirchenvorstand hatte die Möglichkeit, auch in das Innere der noch im Betrieb stehenden Trafostation einen Blick zu werfen. Die hier abgebildete Innenaufnahme konnte er bei diesem Vororttermin machen.



Aufnahme des Trafos bei einer Besichtigung im Januar 2024.

(Foto: Georg Heukamp)

Der Kirchenvorstand hat daraufhin den Heimatverein angesprochen, ob dieser sich eine weitere Nutzung vorstellen könnte. Da ein ähnliches Gebäude in Schlangen steht, trafen sich Vertreter des Kirchenvorstandes und des Heimatvereins mit den Verantwortlichen des Betreuungsvereins in Schlangen zur dortigen Besichtigung und zum Erfahrungsaustausch. Danach fand ein Gespräch mit Bürgermeister Ulrich Lange statt, um sich über mögliche Unterstützungen für eine Erhaltung zu informieren. Der Bürgermeister bat in diesem Gespräch darum, Eckpunkte zu formulieren, damit entsprechende Entscheidungen getroffen werden könnten. Als Eckpunkte wurden benannt:

- Der Heimatverein übernimmt die Trafostation als Außenstelle des Heimatmuseums und nutzt sie als „Industriemuseum“.
- Die Stadt Bad Lippspringe zahlt jährlich eine bestimmte Summe für den Betrieb des Heimatmuseums. Diese Summe kann auch zur Unterhaltung der Trafostation genutzt werden.
- Die Kirchengemeinde überlässt den Grundstücksanteil der Trafostation für die Dauer der Nutzung der Trafostation dem Heimatverein. Sollte das Gebäude nicht mehr genutzt werden, übernimmt die Stadt Bad Lippspringe die Abrisskosten.
- Bei Auflösung des Heimatvereins übernimmt die Stadt Bad Lippspringe die Unterhaltung und Pflege des Gebäudes.



Das Trafo-Häuschen an der Ecke Steinbekestraße/Josefstraße

(Foto: Klaus Tintelott)

Neben diesen Eckpunkten sollte auch überlegt werden, ob das Gebäude in die Denkmalliste aufgenommen werden sollte.

Der Heimatverein hat in seiner Vorstandssitzung am 21. Mai 2024 die Eckpunkte gebilligt und sich somit entschieden, den Abriss zu verhindern. Am 05. Juni 2024 hat auch der Kirchenvorstand den betreffenden Punkten zugestimmt.

Betreiber beschließt Ausbau des Trafos

Bevor das Einverständnis der Stadt Bad Lippspringe noch eingeholt werden konnte, erfuhr der Heimatverein aber, dass die Westfalen-Weser-Netz-Agentur das Gebäude nicht mehr mit der innenliegenden Technik übereignen will. Insbesondere der zentrale Technikpunkt, der große Trafo, der die Mittelspannung von 20.000 Volt auf 1.000 Volt reduziert, wird entfernt und steht nicht zur Verfügung. Ein leeres Gebäude ist auch nach Ansicht des Vorstandes des Heimatvereins aber uninteressant und damit ist die Idee eines kleinen Industriemuseums gestorben. Die Trafostation aus dem Jahr 1952 wird voraussichtlich im Monat Juli 2024 abgerissen. Damit verschwindet das letzte Trafohäuschen in Bad Lippspringe aus dem Stadtbild.

In Folge eines Zeitungsartikels von Klaus Karenfeld in den hiesigen Tageszeitungen am 25. Juni 2024 kam es dann zu einem Kontakt zum Verein „Turmtransformation“. Dieser Verein aus Rheurdt mit Mandat des Netzbetreibers Westnetz GmbH und verschiedener Stadtwerke bemüht sich überregional um den Erhalt solcher technischer Kleinode. Auch dieser Verein erhielt jedoch von der Westfalen-Weser-Netz-Agentur die Auskunft, dass der Abriss des Trafos inzwischen beschlossene Sache sei.



Informatives Treffen in Schlangen am dortigen Trafomuseum am Schlängler Bach (Foto: Herbert Gruber)

Als kleiner Trost bleibt, dass in Schlangen eine vom „Förderverein für Ortsgeschichte Schlangen e.V.“ gepflegte Trafoturmstation mit kleinem Strommuseum steht, die der Öffentlichkeit regelmäßig zugänglich gemacht wird. Gruppen haben hier auch die Möglichkeit, einen Besichtigungstermin zu vereinbaren. Ansprechpartner ist Herbert Hattebuhr, Tel.: 81340, näheres ist auch der Internetseite www.schlänger-geschichte.de zu entnehmen.

Der Heimatverein ehrt langjährige Mitglieder



Entspanntes, gemeinsames Kaffeetrinken im Heimatmuseum zu Ehren langjähriger Mitglieder.

(Foto: Herbert F. Gruber)

Erstmalig veranstaltete der Heimatverein für seine zu ehrenden Mitglieder einen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen im Heimatmuseum. Am Sonntag, dem 9. Juni gab es zu Erdbeertorte und Erdbeerboden auch ein Glas Sekt, und so konnten die Urkunden in schöner Atmosphäre persönlich überreicht werden. Allen Mitgliedern, die der Einladung nicht folgen konnten, werden die Urkunden postalisch zugestellt.

25 JAHRE

Raphael Baumhör

Silke Hennig

Raimund Machradt

Gabriele Möller

Jörg Müller

Josef Schindler

Willi Schmidt

40 JAHRE

Fritz Hartmann

Helmut Kastner

Reinhard Weber

Martina Roggel

Heiko Peters

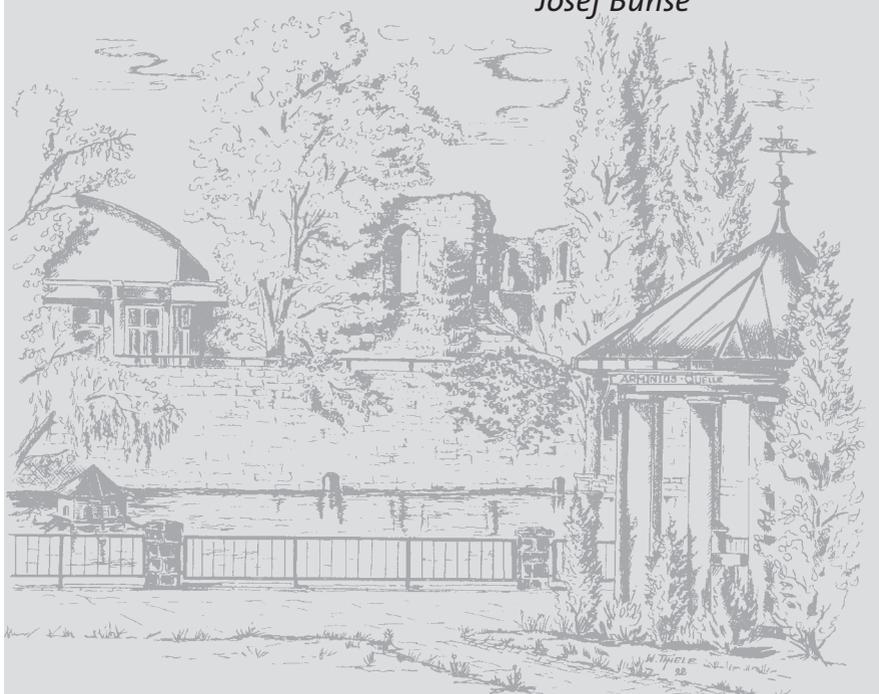
Günter Hißmann

Karl-Josef Rummeny

Lucia Schmelter

Winfried Wagner

Josef Bunse





Günter Schulte war als Steuerberater absoluter Profi in Sachen Finanzen. (Foto: Privat)

Ein unverzichtbarer Partner im Vorstand

Nachruf auf Günter Schulte

Am 29. April starb der langjährige Schatzmeister und Geschäftsführer unseres Heimatvereins, Günter Schulte, im Alter von 76 Jahren. Diesen Verlust betrauert nicht nur der Vorstand ausserordentlich, denn Günter Schulte hatte an der Spitze des Vereins über lange Jahre eine Doppelfunktion, die er in enger Abstimmung und Freundschaft mit dem 1. Vorsitzenden, Willi Hennemeyer, gewissenhaft ausfüllte. Schon im November 1983 trat er dem Verein bei, der sich damals noch in der Gründungsphase befand. Der professionelle Steuerberater übernahm nach einstimmigem Beschluss der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2005 schließlich das Amt des Schatzmeisters. Nur wenige Jahre später erklärte er sich auch für die Geschäftsführung bereit, da ein Nachfolger für den ausgeschiedenen Karl-Josef Bee nicht gefunden werden konnte. So liefen in seinem Büro am Beispring über viele Jahre die Fäden des Vereins zusammen. Erst im August 2022 schied er, nach der durch Corona bedingten Pause der Vereinsaktivitäten, aus seinem Amt aus. Sein Nachfolger als Schatzmeister wurde Wolfgang Dzieran, sein Nachfolger als Geschäftsführer wurde Joachim Hanewinkel. Somit sind diese Ämter seitdem wieder auf zwei Schultern verteilt. Schnell lernten seine Nachfolger, was es wohl bedeutet, diese beiden wichtigen Vorstandsaufgaben in einer Person zu vereinen. Es ist fast nicht zu begreifen, wie Günter Schulte dies über so viele Jahre gemeistert hat. Insgesamt hat er dem Verein seine Dienste 17 lange Jahre zur Verfügung gestellt. Zur Amtsübergabe, die durch die Corona-Pandemie erheblich verzögert wurde, war Günter Schulte bereits von seiner Erkrankung gezeichnet und konnte die letzten Monate seines Lebens nicht mehr in der eigenen Wohnung verbringen, nachdem er zuvor bereits seine Ehefrau verloren hatte. Aus nachvollziehbaren Gründen war leider eine direkte Amtsübergabe an seine Nachfolger nicht mehr möglich. Der Heimatverein bedankt sich deshalb ausdrücklich bei seinen Angehörigen, die dem Verein die notwendigen Dokumente und Unterlagen zur Verfügung gestellt haben. Mehrfach erhielt Schatzmeister Wolfgang Dzieran die Möglichkeit, in seinem Büro Dokumente zu sichten und deren Bedeutung für den

Verein abzuschätzen. Ohne dieses Entgegenkommen wäre eine Übernahme der Vorstandsarbeit gar nicht möglich gewesen. Dem Verein überließ Günter Schulte solide Finanzen, durch seine saubere Kassenführung und professionelle Kalkulation sind dem Heimatverein Bad Lippspringe Geldprobleme unbekannt. Der Vorstand freut sich sehr, dass Günter Schulte, trotz angeschlagener Gesundheit, im November 2023 in betreuender Begleitung an der Feier zum 40-jährigen Jubiläum des Vereins im Café Waldgrün teilnehmen und als Ehrengast begrüßt werden konnte. Es war der letzte Kontakt, den seine langjährigen Weggefährten zu ihm hatten.

Der Architekt seines Vereins

Nachruf auf Ulrich Bunte

Mit seinem weitreichenden Engagement gehörte Ulrich Bunte zu denjenigen Mitgliedern, die den Vorstand über viele Jahre maßgeblich unterstützten, ohne jedoch selbst Vorstandsmitglied zu sein. Der Architekt, der gemeinsam mit seiner Frau Ursula am Schützenweg, unmittelbar am Kurwald, eine Ferienwohnung betrieb, war dem Verein bei vielen Vorhaben eine große Hilfe. Die Mitglieder des Heimatvereins trauern um Ulrich Bunte, der in seinem 80. Lebensjahr am 4. Juni verstorben ist. Seit dem 1. August 1990 war er beim Heimatverein. Hier brachte er seine Kompetenz insbesondere bei Bauvorhaben ein. Gestaltung und Bau der Aussenzapfstelle an der Liboriustrinkhalle im Jahr 2004 und die Ausgrabung und Teilrekonstruktion des historischen Stadtturms an der ehemaligen Nordost-Ecke der Stadtmauer (2006-2008), waren ihm wichtige Anliegen. Hier lieferte er nicht nur Entwürfe mit gut gespitztem Bleistift. Ulrich Bunte packte mit an und kümmerte sich maßgeblich um die mit den Bauvorhaben verbundenen behördlichen Genehmigungen. Sein guter Draht zu den Verwaltungen auf Stadt- und Kreisebene brachten für den Verein stets die gewünschten Ergebnisse. So hat er sich mit gemauerten Zeugnissen im Kurort ein steinernes Denkmal gesetzt. Im Vereinsleben gehörte Ulrich Bunte zu den aktiven Mitgliedern, die man stets fragen konnte, wenn irgendwo Hilfe gebraucht wurde. Von den Kulturfahrten hat er kaum eine ausgelassen und war stets dabei, nicht nur, wenn der Verein auf Achse war.



Architekt Ulrich Bunte unterstützte den Verein maßgeblich bei Bauvorhaben und kümmerte sich um deren behördliche Genehmigungen. (Foto: Privat)

Neues aus dem Museum

Dem Heimatmuseum wurden in den letzten Wochen und Monaten mehrere Sachspenden von historischem Wert übergeben. Eine kleine Auswahl wird hier vorgestellt:



Die schwere Aussteuertruhe (1845) aus massivem Eichenholz erhielten wir aus dem Nachlass unseres ehemaligen Geschäftsführers Karl-Josef Bee.



Wertige Trinkgläser mit Zinnemblem, welches das Bad Lippspringer Stadtwappen zeigt, übergeben von Karin und Hartmut Tendies.



Der historische Stadtführer aus dem Jahr 1922 offenbart regen Kurbetrieb und enthält zahlreiche Werbeanzeigen ehemaliger Gaststätten und Kurpensionen. Übergeben von Alt-Bürgermeister Ulrich Knorr aus Schlangen.

Der Heimatverein bedankt sich bei den Spendern! Die neuen Exponate können zu den regulären Öffnungszeiten des Heimatmuseums, sonntags von 14:00 – 16:00 Uhr besichtigt werden.

Gerhard Luetkemeier, Liebhaber des Waldfriedhofs, hat dem Heimatverein diese Zeilen zukommen lassen:

Der Waldfriedhof

*Hier stehen die großen, prächtigen Kiefern,
im Mantel einer fernen Vergangenheit.
In ihrem Schatten sind Schicksale zu
Grabsteinen geworden. Wer kennt die
Schicksale der Liebenden und derer,
die nie geliebt worden sind?
Was wissen wir von der Liebe der Mütter,
deren Leben ein großes Opfer war?
Oder von den Söhnen unserer Stadt, die
ohne Grabstein in fremder Erde ruhn?
Wer kannte den Einsamen, der sich in der
Nacht das Leben nahm? Die Grabsteine
schweigen, sie geben ihre Geheimnisse
nicht preis. Wie lange noch, bis man sie
alle vergessen hat, die guten und treuen
Bürger der alten Zeit. Wer denkt noch an
die Vorausschauenden, die den Kurwald
geschaffen haben? Was wissen wir davon,
wenn das Unglück an die Tür klopft -
von den vielen Abschieden und schluchzenden
Herzen unter diesen Bäumen? Wir wissen
nichts; auch nicht von den geheimnisvollen,
mysteriösen Nächten zur Mitternacht auf
dem Waldfriedhof. Nur einer erlebt es weinend
in einem langen Traum. Eine Schar von Lebenden
und Toten sucht Nähe. Prophetische Seelen
erhellen die Nacht. Den Lebenden überkommt
eine große Trauer, während die Seelen flüstern:
‘ Seid willkommen in der Unsterblichkeit ‘.
Die friedvolle Nacht trägt einen wunderbaren,
sinfonischen Klang:
‘ Das Lied von der Erde ‘.
Der Abschied.
Ewig.....ewig..... Versöhnung
mit dem Tod. Es beginnt eine tiefe Stille.
Nur die Nachtigall singt.*

Gerhard Luetkemeier

Dieses Gedicht zu Ehren Bad Lippspringes ersann Kurgast Albert Ruthemeier zum Ende seines Kuraufenthaltes im April 1996. Übergeben an den Heimatverein durch Karl-Josef Rummeny.

Bad Lippspringe

*Lippestädtchen, waldumgeben
zeigt mir lächeld dein Gesicht
in dir sprudelt stilles Leben,
das zu meinem Herzen spricht*

*Aus dem Füllhorn meiner Freude
gieß ich überströmend aus,
dass zur reinsten Augenweide
werde jedes Bürgerhaus*

*Durch die Wälder, durch die Auen,
ging ich meine Wege hin,
beim Verweilen und beim Schauen
wurden froh mir Herz und Sinn*

*Ja, es gab so viel zu sehen
meine Augen staunten sehr,
wollten balde übergehen
von dem Segen rings umher*

*Blumenpracht in Parks und Gärten
führten mich zur Dankbarkeit,
und auf allen meinen Fährten
spürt ich Frieden weit und breit*

*In des Waldes hohen Dome
sprang die Freud mich mächtig an,
dass von diesem Lebensstrome
ich noch lange zehren kann*

*O, wie ist mein Herz entzückt,
von dem Reichtum und der Pracht,
innerlich zutiefst beglückt,
rühme ich des Schöpfers Macht*

*„Sei begrüßt“, aus tiefster Seele,
ruft es dir ein Kurgast zu,
dass ich es nur nicht verhehle -
Städtchen, in dir fand ich Ruh!*

*Und ich will es weitergeben,
dass mein Herz hier Freude fand
Bad Lippspringe voller Leben,
schöne Stadt am Lippestrand*

*Meine Seele ist genesen,
in der kurzen Kurlaubszeit
und ich fühl in meinem Wesen
tiefe Freud und Dankbarkeit!*

*Muss ich bald nun von dir gehen,
bleibt ein Sehnen doch zurück,
ja, ich möcht Dich wiedersehen,
Städtchen voller Lebensglück*

*Meine Hoffnung, mein Vertrauen,
geht weit über Zeit und Raum,
was die Augen durften schauen,
war gewiss kein leerer Traum.*

Ein vergessenes Lippspringe-Lied

Durch Frau Marietheres Mündkemüller erhielten wir das nachfolgend abgebildete Exemplar eines Liedes über Bad Lippspringe. Das sehr romantisch-naturverbunden geprägte Lied wurde vom früheren Rektor des damaligen katholischen Teils der Concordiaschule, Bernhard Volkmar verfasst. Es dürfte um 1960 entstanden sein.

Grüß dich Gott, mein Bad Lippspringe
T + M: Rektor Bernhard Volkmar

Dort, wo der Lip - pe kla - re Wel - le her - vor - quillt
aus dem blau - en Grund, dort wo des lor - dars mun - tre
Zug der wald'gen Hö - hen des Os - nings weich nach Sü - den
schwingt und in der Lüf - le mit - dem We - hen das
Lied der Ler - che froh er - klingt. Da steht mei - ner Kind - heit
Wie - ge ist mein he - bes Hei - mat - land. Grüß dich
Gott... mein Bad Lipp - springe, mein Ost - west - fa - len land. Grüß dich
Gott... mein Bad Lipp - springe, mein Ost - west - fa - len land.

2. Dort wo im weißen Senmesande
der Sonne letztes Gold verglüht,
dort, wo am moos'gen Teichesrande
im Moor der Sonnenau erblüht
und aus dem lichten Blütenkleide
bezaubernd steigt der zarte Duft
am Abend in der stillen Heide
sein Liebeslied der Tauber ruft,
da stand ...

3. Dort, wo der Bussard weit die Schwingen
zu seinem Sonnenfluge spannt
und Nachtigallenlieder klingen
zur Frühlingsnacht am Lippestrand,
wo in dem Kranz der lichten Wälder
ertönt des Hifthorns heller Klang,
wo durch die weiten, grünen Felder
der Wanderer zieht mit frohem Sang,
da stand ...

4. Und träum ich von der großen Linde
an meinem stillen Vaterhaus,
dann ist es mir, als ob sich winde
die Jugendzeit zum bunten Strauß:
hier lehrte mich die Mutter beten
und lenkte meinen ersten Schritt;
als sich dann meine Segel blähten,
ging meines Vaters Segen mit:
da stand ...

TERMINE IM 2. HALBJAHR 2024

Samstag, 21. September 2024

Kleine Kulturfahrt zum „Piuher Kartoffelmarkt“ nach Borgholzhausen. Seit 30 Jahren verwandelt sich zu diesem Ereignis die Innenstadt zu Füßen der Burgruine Ravensberg in eine kulinarische Kartoffelmeile: Reibekuchen, Pommes, Kartoffelbratwurst, Pickert, Kartoffelschnaps und mehr. Ein original Kiepenkerl wandelt durch die Fußgängerzone. Abfahrt des Busses um 10:30 Uhr (Bushaltestellen: Dedinge Heide, Schützenplatz, Westfalen-Therme, Stadtmitte, Gesamtschule, Bleichstraße und Neuhäuser Weg). Rückkehr gegen 17:00 Uhr. Die Teilnahmegebühr (Buskarte) beträgt 22,50 Euro pro Person. Anmeldung unter 05252-936377 (Herbert Gruber). Überweisung der Betrages bitte auf das Konto des Heimatvereins bei der VerbundVolksbank OWL, IBAN: DE75 4726 0121 9200 3187 00, BIC: DGPBDE3M



Stadtfest Bad Lippspringe, 11. – 13. Oktober 2024

Der Heimatverein wird sich mit einer eigenen Mannschaft am traditionellen **Bierfassrollen** zum Stadtfest beteiligen! Sportliche Mitglieder, die mitmachen wollen, melden sich bitte beim Vorsitzenden unter: 05252-936377 (Herbert Gruber)

